



HÖGSKOLAN
DALARNA

Uppsats

Kandidatexamen

Deutsche und schwedische Idiome aus dem Bereich Sport im kontrastiven Vergleich

Comparison of German and Swedish Idiomatic Expressions with the Origin in Sports

Författare: Kirsten Seeliger
Handledare: Sylvi Elsner
Examinator: Anneli Fjordevik
Ämne/huvudområde: tyska
Kurskod: GTY2N5
Poäng: 15 hp
Ventilerings-/examinationsdatum: 07. 06. 2023



HÖGSKOLAN
DALARNA

Vid Högskolan Dalarna har du möjlighet att publicera ditt examensarbete i fulltext i DiVA. Publiceringen sker Open Access, vilket innebär att arbetet blir fritt tillgängligt att läsa och ladda ned på nätet. Du ökar därmed spridningen och synligheten av ditt examensarbete.

Open Access är på väg att bli norm för att sprida vetenskaplig information på nätet. Högskolan Dalarna rekommenderar såväl forskare som studenter att publicera sina arbeten Open Access.

Jag/vi medger publicering i fulltext (fritt tillgänglig på nätet, Open Access):

Ja

Nej

Abstract: The object of the thesis was to gather German and Swedish idiomatic expressions with the origin in sports and to compare them, whether they are corresponding or not. These sport idioms, coming from different sport disciplines, describe circumstances in daily life preserving their original meaning and can be a problem for not-native speakers if not used in the right context. The result of the theses is that most of the German sport idioms correspond very good or good with the Swedish ones. Just a few idioms in both languages have no equivalent partner. That is a sign for the close relation between German and Swedish.

Nyckelord: Sport – Phraseologie – Idiom – Äquivalenz – schwedisch - deutsch

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	1
2	Phraseologie	2
2.1	Definition	2
2.2	Phraseme	3
2.2.1	Merkmale	3
2.2.1.1	Polylexikalität	3
2.2.1.2	Festigkeit	4
2.2.1.3	Idiomatizität	5
2.2.2	Klassifikation und Terminologie	6
2.2.3	Entstehung von Phrasemen und Idiomen	6
2.2.4	Funktion von Phrasemen und Idiomen	8
2.2.5	Verwendung von Phrasemen und Idiomen	8
3	Kontrastive Phraseologie	9
3.1	Vollständige Äquivalenz	11
3.2	Partielle Äquivalenz	11
3.3	Nulläquivalenz	11
4	Idiome aus dem Bereich des Sports	12
4.1	Deutsche Sportidiome kontrastiv zu schwedischen Sportidiomen	14
4.1.1	Fußball	14
4.1.2	Reitsport	17
4.1.3	Boxsport	18
4.1.4	Schwimmen	19
4.1.5	Segeln, Rudern	20
4.1.6	Leichtathletik	20
4.1.7	Schießen	21
4.1.8	Schach	22
4.1.9	andere Sportarten und Sport allgemein	22
4.2	Deutsche Sportidiome ohne schwedisches Äquivalent	23
4.3	Schwedische Sportidiome ohne deutsches Äquivalent	24
5	Zusammenfassung und Auswertung	27
6	Literaturverzeichnis	29

1 Einleitung

Vermutlich verwenden die meisten Menschen sowohl in Gesprächen als auch in schriftlichen Texten jedweder Art Ausdrücke wie „die Katze im Sack kaufen“, „jemanden einen Bären aufbinden“ oder „aus einer Mücke einen Elefanten machen“. Man kann annehmen, dass jedem in seiner Muttersprache zahlreiche solcher feststehenden Formulierungen bekannt sind. Damit ist es möglich, etwas „durch die Blume“ zu sagen und trotzdem eine Kommunikation effizienter zu gestalten, da diese festen Bausteine nicht immer wieder neu zusammengesetzt werden müssen und sie der geübte Sprecher leicht und schnell aus seinem Gedächtnis abrufen kann. Dem, der eine Sprache neu lernt, erschließt sich eine solche Redewendung oft nicht unmittelbar. Auch für Übersetzer und Dolmetscher können solche Wendungen eine Herausforderung darstellen.

Die in der heutigen Zeit verwendeten Ausdrücke sind in den unterschiedlichsten Lebensbereichen entstanden, viele beziehen sich auf Umstände aus vergangener Zeit, ihre ursprüngliche Bedeutung ist uns längst fremd geworden, z.B. „jemandem einen Korb geben“ (Burger, 2015, S. 142¹). Ausdrücke aus dem Bereich des Sports sind in der modernen Zeit seit langem eine Quelle zur bildhaften Bereicherung unserer alltäglichen Sprache. Nicht alle Menschen relativieren bestimmte geläufige Ausdrücke zum Sport und noch weniger, welchen genauen Ursprung sie haben. Beispiele dafür sind in vielen Sportarten zu finden.

Diese Arbeit soll kontrastiv untersuchen, welche, aus dem Sportbereich stammenden feststehenden Ausdrücke² in der deutschen und der schwedischen Sprache gebräuchlich³ sind und welchem Sport sie zugeordnet werden können. Es sollen unter anderem ihre Übereinstimmungen, Ähnlichkeiten und Unterschiede herausgearbeitet werden. Durch den Vergleich schwedischer Phraseme mit ihrer deutschen Entsprechung wird der jeweilige Äquivalenztyp ermittelt. Je nach Äquivalenztyp wird es für den Nicht-Schwedischmuttersprachler⁴ leichter, schwieriger bis gar unmöglich sein, ein Phrasem ins Deutsche zu übersetzen. Dies soll zu einem größeren Verständnis in der Anwendung von Sportphrasemen führen. Das verwendete Material stammt aus den Nachschlagewerken *Svenska idiom* von Hans

¹ „Ma. Bitte, dass ein Mädchen einem ihr nicht genehmen Freier einen Korb, dessen Boden gelockert war, von ihrem Fenster an einem Seil herunterließ. Wurde er nun in diesem Korb hinaufgezogen, so musste er zwangsläufig durchfallen.“

² Im Folgenden auch *Phrasem* oder *Idiom* genannt (siehe 2.2.1.3).

³ Mehr zum Begriff der *Gebräuchlichkeit* unter 2.2.1.2.

⁴ In der vorliegenden Arbeit schließt die männliche Form die Weibliche mit ein.

Luthman (2017), dem *Ordbok över konstruktioner och fraser*, welches 2003 vom Svenska språknämnden herausgegeben wurde und aus dem Duden, Band 11 mit dem Titel *Redewendungen. Wörterbuch der deutschen Idiomatik* (2020). Die Beispiele wurden von der Autorin der Arbeit nach dem Gesichtspunkt der ihr bekannten Geläufigkeit ausgewählt. Berücksichtigt werden dabei ausschließlich Idiome (siehe 2.2.1.3). Sie werden aus semantischer Perspektive analysiert. Man geht demnach von der Bedeutung der ganzen Wortverbindung und nicht von den einzelnen Komponenten aus. Die Arbeit erhebt wegen der Überzahl an Beispielen keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

2 Phraseologie

2.1 Definition

Bei Phraseologie handelt es sich um eine Teildisziplin der Linguistik. Sie beschäftigt sich mit Phrasemen, d.h. mit Ausdrücken, die aus mehr als einem Wort bestehen und die in einer feststehenden Kombination verwendet werden. Man kann sie auch als „Berührungsfläche zwischen Wort- und Satzebene“ (Ernst, 2011, S. 121) bezeichnen. Einige dieser feststehenden Wortverbindungen bezeichnet man allgemein als Redensart („die Katze im Sack kaufen“) oder als Sprichwort („Morgenstund hat Gold im Mund“). Idiome haben immer eine wörtliche Bedeutung, die sich aus den jeweiligen Komponenten ergibt (jemand kauft wirklich eine Katze, die in einem Sack steckt), und eine übertragene Bedeutung (phraseologische Bedeutung), die sich nicht immer gleich erschließt. Bei der „Katze im Sack kaufen“ wäre das, ein Geschäft abzuschließen, ohne die genauen Bedingungen oder Folgen zu prüfen. Welche der Bedeutungen gemeint ist, ist eine Aufgabe des Sprachbenutzers.

Die Herkunft der meisten Phraseme liegt für den gemeinen Sprachbenutzer eher im Dunkeln. Es gibt für das Deutsche, aber auch für das Schwedische Nachschlagebücher, um sich darüber klar zu werden. Gemeinsam ist den Phrasemen, dass sie den Wortschatz erweitern und eine Kommunikation effektiver machen können, da der kompetente Sprecher ohne größeren Formulierungsaufwand diese bereits fertigen Bausteine einsetzen kann. Für den ungeübten Anwender einer Sprache stellen sie allerdings eine Herausforderung dar, da sie nur im passenden Kontext eingesetzt und dort verstanden werden können.

Für die vorliegende Arbeit wurde weitestgehend deutschsprachige Literatur für die Abschnitte zur Theorie der Phraseologie verwendet. Wie schon Anita Malmqvist und Mariann Skog-Södersved (2014) schreiben, gibt es zu der schwedischen Phraseologie vergleichsweise nicht so viel wissenschaftliche Literatur wie zu der Deutschen, was v.a. auffällt, wenn man kontrastiv

arbeitet. Zur Phraseologie ist in schwedischer Literatur nur etwas „in Vorworten von Sammlungen mit geflügelten Worten, Sprichwörtern und Idiomen zu finden und als uneinheitlich zu bezeichnen.“ (Skog-Södersved & Malmqvist, 2007, S. 317)

2.2 Phraseme

2.2.1 Merkmale

Im Folgenden sollen die Merkmale von Phrasemen beschrieben werden. Dies sind neben der Polylexikalität die Festigkeit der Ausdrücke und deren Idiomatizität.

2.2.1.1 Polylexikalität

Den Bereich der Phraseologie im weiteren Sinn bilden nach Harald Burger die Phraseme, die aus mehr als einem Wort bestehen, d.h. es müssen „mindestens zwei orthographisch getrennte Wörter vorhanden sein“. Laut Burger gehört „jede feste Kombination von zwei Wörtern zur Phraseologie, also auch Ausdrücke wie *an sich*.“ Eine obere Grenze der Wortanzahl gibt es nicht, sondern das Satzende bildet hier die Begrenzung (Burger, 2015, S. 15).

2.2.1.2 Festigkeit

Ein weiteres Merkmal, das Burger (2015, S. 16) hervorhebt, ist die Stabilität oder Festigkeit, d.h. die Komponenten eines Phrasems sind fest und können nicht beliebig ausgetauscht werden. Sie können nur in dieser Form verwendet werden. Man kann nicht den „Hund im Sack kaufen“. Hier würde vermutlich keiner eine übertragene Bedeutung erkennen. Es ist anzunehmen, dass es diese fertigen Bauteile in jeder Sprache gibt und von Muttersprachlern in der Regel gut verstanden und benutzt werden. Die Stabilität der Phraseme ist auch als kognitives Phänomen zu sehen, da diese festen Wortgruppen im menschlichen Gedächtnis gespeichert sind und der Sprachnutzer bei ausreichender Kenntnis der jeweiligen Sprache bei Bedarf schnell darauf zugreifen kann. (Duden 11, 2020, S. 12). Laut Burger (2015, S. 16) ist die Grundbedingung für die Festigkeit von Phrasemen, „dass sie in einem synchronen Sprachquerschnitt „gebräuchlich“ sind“. Burger unterscheidet zwischen Kennen und Gebrauchen eines Phrasems. Auch wenn ein Sprecher einer Sprache einen Ausdruck kennt, gebraucht er ihn vielleicht nicht, weil er ihn z.B. als altmodisch betrachtet. Burger verdeutlicht, dass es schwierig ist herauszufinden, „ob ein Phrasem „allgemein“ gebräuchlich ist“ (Burger, 2015, S. 16). Weder die Ansichten einzelner Linguisten noch Wörterbücher, die eventuell schon veraltete Phraseme aufführen, bringen hier Klarheit. Burger betrachtet zum einen Befragungen von Versuchspersonen als sinnvoll „und

das ist erfahrungsgemäß eine äußerst aufwendige Angelegenheit“ und zum anderen „können korpuslinguistische Untersuchungen zur Frequenz bestimmter Phraseme weiterhelfen“. Burger schreibt weiterhin, dass die angenommene Gebräuchlichkeit eines Phrasems sich in dessen Festigkeit manifestiert. (Burger, 2015, S. 16 f) Auch Elke Donalies (1994, S. 342) führt dazu folgendes auf: „Unter Sprachüblichkeit verstehe ich hier nicht die statistische Frequenz, sondern die Verfügbarkeit einer sprachlichen Einheit, ihre Präsenz im Wortschatz, die sich aus dem in einer Sprachgemeinschaft wiederholten Gebrauch ergibt.“

Wie auch Burger die Festigkeit aus unterschiedlichen Ebenen betrachtet, so kann auch laut Duden, Band 11 (2020, S. 12) diese aus sprachlicher Sicht unterschiedlich ausgeprägt sein:

- a. Die semantische Festigkeit bezieht sich auf Bedeutungen. Hier unterscheidet man voll- und teildiomatische Phraseme. „Bei vollidiomatischen Ausdrücken ist keine der Bedeutungen der Komponenten an der aktuellen Gesamtbedeutung der Wortverbindung beteiligt. Eine solche Wortverbindung hat also eine komplett undurchsichtige (opake) Bedeutung.“ (Duden 11, 2020, S. 12). Ein Beispiel hierzu wäre *das Gras wachsen hören*. Bei teildiomatischen Ausdrücken hingegen hat eine Komponente seine freie Bedeutung behalten, z.B. *Bauklötze staunen*.

Das Wissen um die Herkunft eines idiomatischen Phrasems lässt einen oft die Bedeutung besser verstehen. Dazu bedient man sich des Internets oder einschlägiger Nachschlagewerke. Da die Herkunft oft aus längst vergangener Zeit stammt, erschließt die Bedeutung sich dem Sprachnutzer nicht immer direkt. Die Bildlichkeit vieler fester Wendungen erleichtert das Verständnis zusätzlich. Ein gutes Beispiel hierzu ist der feststehende Ausdruck *ein Brett vor dem Kopf haben*. Damit bringt man zum Ausdruck, dass jemand begriffsstutzig sei. Der Hintergrund ist, „dass früher einem störrischen Ochsen bei der Arbeit ein Brett vor die Augen gehängt wurde, um ihm die Sicht zu nehmen.“ (Duden 11, 2020, S. 138)

Damit im Zusammenhang „stehen Prozesse der Metaphorisierung, also der Übertragung eines semantischen Ausgangsbereichs in einen Zielbereich.“ (Duden 11, 2020, S. 13). Besonders bildlich sind hier Vergleiche, wie z.B. *arm wie eine Kirchenmaus*. Da Kirchen keine Speisekammer haben, ist das dort lebende Tier besonders arm.

- b. Die strukturelle Festigkeit bezieht sich auf die Morphologie, die Syntax und die lexikalische Ebene. (Duden 11, 2020, S. 14)

Bei Phrasemen können weder die beteiligten Wörter, ihre äußere Form noch ihre Stellung in der Wendung verändert werden. Man *kauft die Katze im Sack* und nicht den

Hund oder die Katzen oder den Sack mit einer Katze drin. Diese Wortgruppe ist fest und muss so verwendet werden, um im übertragenen Sinn verstanden zu werden.

- c. Die funktionale Festigkeit bezieht sich auf pragmatische Faktoren. Der Benutzer verbindet mit der Verwendung eine bestimmte Absicht, er will bestimmte Bewertungen in einer bestimmten Situation transportieren. Ein Beispiel ist die Verwendung von *das geht ab wie Schmidts Katze*, dass eine anerkennende Aussage über etwas Schnelles oder einen reibungslosen Ablauf vermitteln soll. Das angemessene Einsetzen von festen Wendungen stellt für den Nicht-Muttersprachler eine schwierige Hürde dar. Es ist nicht nur mit Regeln erklärbar, sondern ergibt sich aus dem erlebten Kontext. Das Verwenden von Phrasemen ist daher erst für den fortgeschrittenen Sprecher einer Fremdsprache zu empfehlen, um Verwirrung zu vermeiden.

2.2.1.3 Idiomatizität

Phraseologie im engeren Sinn nimmt laut Burger (2015, S. 26) noch eine weitere Eigenschaft dazu, die Idiomatizität. Sie besagt, dass die Gesamtbedeutung eines Phrasems nicht aus den Bedeutungen ihrer Komponenten wie hier „Katze“ und „Sack“ erschlossen werden kann. Die Phraseme, die alle drei Merkmale erfüllen, nennt man auch Idiome. Der Begriff Idiom ist damit ein „erweitertes Phrasem“. Diese beiden Bereiche sind nicht klar voneinander abgrenzbar und beide Begriffe werden in der vorliegenden Arbeit verwendet (siehe auch Einleitung).

Zwischen der phraseologischen und freien Bedeutung des ganzen Ausdrucks gibt es unterschiedliche Relationen. „Je stärker die Diskrepanz zwischen diesen beiden Bedeutungsebenen ist, umso stärker idiomatisch ist das Phrasem. Semantische Idiomatizität ist also eine graduelle Eigenschaft von Phrasemen“ (Burger, 2015, S. 27). Nach dem Grad der Idiomatizität gliedert man die Phraseme in:

- a) idiomatisch (die Diskrepanz zwischen der wörtlichen und phraseologischen Bedeutung ist sehr groß, z.B. *Öl ins Feuer gießen*)
- b) teil-idiomatisch (ein Teil des Phraseologismus behält die freie semantische Bedeutung bei und der andere Teil hat eine übertragene Bedeutung, z.B. *einen Streit vom Zaun brechen*)
- c) nicht-idiomatisch (es gibt keine, bzw. minimale semantische Differenzen zwischen phraseologischer und wörtlicher Bedeutung, z.B. *sich die Zähne putzen*).

2.2.2 Klassifikation und Terminologie

Nach Burger (2015, S. 31) kann man Phraseme bezüglich ihrer Funktion in der Kommunikation in drei Gruppen einteilen: referentielle, strukturelle und kommunikative Phraseme.

Referentielle Phraseme nehmen Bezug auf Objekte, Vorgänge oder Sachverhalte der Realität, z.B. *mit Haut und Haaren*. Strukturelle Phraseme sollen syntaktische Relationen herstellen, z.B. *im Hinblick auf*. Kommunikative Phraseme werden verwendet bei der Herstellung, dem Vollzug und der Beendigung kommunikativer Handlungen, z.B. *Guten Morgen*. Man bezeichnet sie auch als Routineformeln. (Burger, 2015, S. 31 f)

Die referentiellen Phraseme lassen sich laut Burger (2015, S. 32) weiter untergliedern. Nämlich in nominative Phraseme, die Vorgänge und Objekte bezeichnen und „einer syntaktischen Einheit unterhalb der Satzgrenze“ (satzgliedwertiges Phrasem) entsprechen und in propositionale Phraseme, die „als Aussagen über Objekte und Vorgänge fungieren“ und mindestens einem Satz entsprechen (satzwertiges Phrasem). Burger unterteilt auch diese Gruppen noch weiter (2015, S. 33), diese werden aber hier nicht weiter aufgeführt.

2.2.3 Entstehung von Phrasemen und Idiomen

Um die Herkunft und Bedeutung von Phrasemen und Idiomen nachzuschlagen, gibt es eine Vielzahl von phraseologischen Wörterbüchern in vielen Sprachen (z.B. Duden 11). Laut Burger (2015, S. 133) ist es aber meist sehr schwierig, den genauen Entstehungszeitpunkt für ein Phrasem festzustellen. „Phraseologie ist ein universal-sprachliches Phänomen. Sie basiert auf dem Vorhandensein von Lexik und Syntax, und auf dieser Basis können ständig neue Phraseme gebildet werden, die nicht nur Ableitungen von bereits vorhandenen Phrasemen sind.“ (Burger, 2015, S. 133).

Ein neues Phrasem kann laut Burger (2015, S. 133) auf unterschiedliche Art und Weise entstehen. Der menschliche Körper bildet die kognitive Basis für Somatismen (Phraseme, die einen Körperteil beinhalten), welche vermutlich in allen Sprachen weit verbreitet sind. Man verbalisiert mit ihnen psychische und abstrakte Konzepte, z.B. *mit Haut und Haaren*, was so viel bedeutet wie ganz und gar.

Weiterhin können nach Burger (2015, S. 133) Metonymisierung (ein sprachlicher Ausdruck wird nicht im wörtlichen, sondern im übertragenen Sinn verwendet, zwischen beiden muss eine sachliche Zusammengehörigkeit bestehen), Metaphorisierung und Spezialisierung für die Bildung von Phrasemen genutzt werden. Kulturelle Konzepte entscheiden hier, wie sie genutzt

werden. Ein Beispiel ist hier das Schachspiel, das in der mittelhochdeutschen Zeit eine wichtige Rolle spielte. Jemanden *schachmatt setzen* bedeutete sowohl, jemanden im Schachspiel zu besiegen, als auch metaphorisch jemanden handlungsunfähig zu machen. Dieses Idiom wird bis heute benutzt. (Burger, 2015, S. 133 f)

Bei sehr wenigen Phrasemen kennt man die Entstehung genau. Ein Beispiel ist *Mein Name ist Hase*. Dieses geht auf den Jurastudenten Victor v. Hase zurück, der vor Gericht zu einem Fall aussagen sollte und zu Protokoll gab: „Mein Name ist Hase; ich verneine die Gegenfragen; ich weiß von nichts.“ (Burger, 2015, S. 135). Dieser Ausdruck hat sich dann verbreitet. Nach Burger (2015, S. 137) entsteht ein Idiom „innerhalb einer Einzelsprache, wenn z.B. erstmals jemand eine bestimmte metonymische oder metaphorische Wortverbindung bildet oder eine witzige oder groteske Vorstellung verbalisiert und diese Formulierung rezipiert und weitergegeben wird.“ Bei Kollokationen ist es eher ausschlaggebend, „dass eine bestimmte Wortverbindung für eine bestimmte wiederkehrende Handlung gängig wird.“ (Burger, 2015, S. 137).

Ein Phrasem kann auch aus einer anderen Sprache übernommen werden. Weil ein Phrasem plurilexikal ist, gibt es mehr strukturelle Möglichkeiten als bei der Lexik einfacher Wörter. Man unterscheidet laut Burger (2015, S. 138):

- „Fremdphrasem“: Entlehnung des fremden Sprachmaterials, z.B. *vis-à-vis*
- „teilübersetztes Phrasem“: teilweise Entlehnung, teilweise Übersetzung des fremden Sprachmaterials, z.B. *auf dem Quivive sein* (aus dem Franz.)
- „übersetztes Phrasem“: vollständige Übertragung des fremden Sprachmaterials, viele biblische Phraseme wurden so entlehnt, z.B. *Perlen vor die Säue werfen*

Phraseme können sich im Laufe der Zeit auch ändern. So ist am Anfang der schriftsprachlichen Entwicklung eine große Anzahl von Varianten des gleichen Phrasems in Texten und Wörterbüchern zu finden (Burger, 2015, S. 138). Erst gegen Ende des 18. Jahrhunderts ist Dank der schriftsprachlichen Kodifizierung eine Fixierung von phraseologischen Wortverbindungen festzustellen. Nach Burger (2015, S. 141) spielt die Phraseologie „in der Geschichte der Sprache, und das heißt: in den Texten, die uns überliefert sind, eine quantitativ und qualitativ unterschiedliche Rolle“. Bestimmte Klassen können mehr oder weniger vorkommen und die Funktionen und Verwendungsweisen von Phrasemen können variieren. Gründe hierfür können laut Burger (2015, S. 141) in kulturellen Außeneinflüssen liegen, wie etwa „dem Einfluss des Lateinischen in der Zeit des Humanismus, aber auch in kulturinternen Prozessen“. Hier wäre die industrielle Revolution mit vielen neuen Erfindungen zu nennen, die bald als Bildspender

in die Alltagssprache eingeflossen sind. Die Dampfmaschine führte z.B. zum Ausdruck *Dampf ablassen*. Weiterhin die Entstehung moderner Sportarten, wie des Fußballs, dessen Metaphorik sich auf die Alltagssprache auswirkte (Burger, 2015, S. 142). Auf diesen Bereich des Lebens soll die vorliegende Arbeit näher eingehen.

In unserer Zeit wird laut Burger (2015, S. 142) eine epochale Umschichtung des phraseologischen Materials gesehen. Das beruht einerseits auf den Medien, durch die die „klassische“ Phraseologie sehr große Verbreitung findet, und andererseits rücken nun dadurch Schichten der Phraseologie in den Vordergrund, die bisher eher umgangssprachlich und nicht in Texten verwendet wurden. So etwa phraseologische Neologismen, die einerseits aus der Jugendsprache stammen und allmählich in die Allgemeinsprache übergehen, z.B. *keinen Bock auf etwas haben*. Andererseits gibt es auch neue Phraseme, die nicht aus der Jugendsprache herrühren, z.B. *etwas ist im grünen Bereich*. Neue Redewendungen aus der aktuellen Lebenswirklichkeit, die in den letzten Jahren allgemein gebräuchlich wurden, fanden in der 5. Auflage des Duden 11 Beachtung, z.B. *das Leben ist kein Ponyhof*. (Burger, 2015, S. 145)

2.2.4 Funktion von Phrasemen und Idiomen

Nach Burger (2015, S. 158) „lassen sich die Funktionen nicht ohne Berücksichtigung der Textsorte bzw. der kommunikativen Situation beschreiben.“ Der Kontext sei hier wichtig. So kann man ein Phrasem „einem wörtlichen Ausdruck als Quasi-Synonym zur Seite stellen.“ (Burger, 2015, S. 161). Ein Beispiel kann folgendes sein: „Du solltest die Flinte nicht so schnell ins Korn werfen und schon drei Wochen vor der Prüfung sagen, dass du das nie schaffst.“ Das Idiom vermittelt durch Metaphorik eine intensivere Formulierung, das wörtlich Gesagte garantiert aber das wirkliche Verständnis der Situation.

Je nach Textsorte und Kontext können Phraseme bzw. Idiome die Expressivität von Aussagen erhöhen, ironisch, humoristisch oder satirisch wirken. Sie können zu originelleren Aussagen beitragen und für den Leser einen Text attraktiver gestalten. Sie „lassen sich als Gewürze für die Sprache verwenden“. (Czyżewska und Różewska, 2011, S. 49).

2.2.5 Verwendung von Phrasemen und Idiomen

Phraseme und Idiome kommen in vielen Kommunikationsbereichen vor. In manchen Textsorten sind sie allerdings häufiger zu finden. Laut Burger (2015, S. 171) „sind Idiome in politischen Kommentaren oder in der Werbung außerordentlich dicht bezeugt ..., während

Fachtexte in der Regel wenig Idiome, dafür aber viele Kollokationen (phraseologische Termini) enthalten.“

In Fernsehsendungen können nach Burger (2015, S. 172) Idiome wie eine Brücke zwischen Text und Bild fungieren. Man findet sie häufig in Werbespots oder in Nachrichtensendungen. Die beiden schwedischen Sprachforscher G. Bergh und S. Ohlander haben 2017 in ihrer Studie an der Universität in Göteborg das Vorkommen von Fußballausdrücken in schwedischen Tageszeitungen und im Internet untersucht. Sie kommen zu dem Schluss, dass es immer häufiger zur Anwendung von Sportausdrücken v.a. im Bereich der politischen Berichterstattung kommt. Dies, eventuell um die komplizierte politische Rhetorik besser verständlich und auch interessanter darzustellen. Aber auch in der Alltagssprache werden nach Bergh und Ohlander (2017) öfter Phraseme aus dem Bereich des Sports verwendet.

3 Kontrastive Phraseologie

Die Ersten, die das Untersuchungsgebiet der kontrastiven Phraseologie im Sinne eines zwischensprachlichen Vergleichs von zwei oder mehr Sprachen geprägt haben, waren sowjetische Sprachforscher in den 1960er Jahren. 20 Jahre später hat sich diese Subdisziplin der Sprachwissenschaft schließlich zu einer eigenen Forschungsrichtung in Europa entwickelt und es gibt eine Vielzahl an publizierten Arbeiten zur kontrastiven Phraseologie. (Krohn, 1994, S. 71)

Nach Csaba Földes (1996, S. 15) können bei interlingualen Untersuchungen z.B. die Herkunft, die Struktur bzw. der Gebrauch der Phraseme von zwei oder mehreren Sprachen miteinander verglichen werden. Gemeinsamkeiten, Ähnlichkeiten und Unterschiede in den phraseologischen Systemen der verglichenen Sprachen sollen dabei ermittelt und Äquivalenztypologien aufgestellt werden. Laut Doris Sava (2013, S. 94) verdeutlicht

die publizistische Vielfalt ..., dass Deutsch in den weitaus meisten Fällen mit anderen – vornehmlich europäischen – Sprachen kontrastiert wurde. In den Untersuchungen, die vornehmlich von einer Untergruppe von Phraseologismen ausgehen, geht es darum, Äquivalenztypen zu ermitteln und wichtige Erkenntnisse für die Übersetzertätigkeit und den Fremdsprachenunterricht auszuarbeiten.

Der Begriff der Äquivalenz ist laut Karin Krohn (1994, S. 72) bei der Teildisziplin der kontrastiven Phraseologie von größter Wichtigkeit, wird aber in der einschlägigen Forschung sehr unterschiedlich definiert und es gibt keine allgemein anerkannte Definition.

Sava (2013, S. 95) verdeutlicht weiter, dass

es ... wichtig [ist] festzulegen, unter welchem Gesichtspunkt, mit welchem Ziel und auf welcher Sprachebene die Erscheinung Äquivalenz betrachtet wird. Die Methoden der Äquivalenzbestimmung sind vielfältig, wobei eine Differenzierung nach der Langue- bzw. Parole-Ebene erfolgt bzw. Äquivalenzphänomene auf diesen Ebenen untersucht werden.

Sava führt im Folgenden aus, dass

in der Fachliteratur ... unterschiedliche Versuche zur Systematisierung der Äquivalenzbeziehungen und verschiedene Äquivalenztypen aufgestellt worden [sind]. [...]

Bei der interlingualen Gegenüberstellung können unterschiedliche Fälle von Beziehungen zwischen einer ausgangssprachlichen phraseologischen Einheit und ihrer zielsprachlichen Entsprechung unterschieden werden. Einem Phraseologismus der Ausgangssprache kann ein Phraseologismus der Zielsprache zugeordnet werden bzw. ein Kompositum oder ein Einwortlexem oder auch eine Umschreibung (Paraphrase) der phraseologischen Bedeutung. [...] Dabei empfiehlt es sich, den Begriff der Äquivalenz sorgfältig zu gebrauchen. Bei dem Vergleich phraseologischer Einheiten zweier Sprachen auf der Langue-Ebene wird oft dem Begriff Entsprechung der Vorzug gegeben.

Unter Äquivalenz wird die Gleichwertigkeit von etwas verstanden. Dieser Begriff bezieht „sich auf die Beschreibung von Vergleichsrelationen zwischen Elementen zweier oder mehrerer Sprachen“ (Krohn, 1994, S. 72). Hier wird der „Begriff Äquivalenz für relationale Sachverhaltsbeschreibung auf der Form- und Inhaltsseite des sprachlichen Zeichens“ verwendet (Krohn, 1994, S. 73). Es existieren verschiedene Modellbeschreibungen zur Äquivalenztypologie von Phrasemen. Außerdem haben einzelne Forscher unterschiedliche Schwerpunkte bei der Äquivalenzbestimmung gesetzt. Gemeinsam ist diesen, „dass die Inhaltsseite des sprachlichen Zeichens und da genauer die phraseologische Bedeutung Ausgangspunkt des interlingualen Vergleichs ist.“ (Krohn, 1994, S. 86). Ansonsten werden Termini oft nicht einheitlich erklärt und verwendet.

Wichtige Bedeutung hat die Äquivalenz und deren Grad in der vorliegenden Arbeit beim kontrastiven Vergleich von Sportidiomen der deutschen und schwedischen Sprache. Nach ihrem Äquivalenzgrad teilen kontrastive Untersuchungen die Phraseme in folgende Gruppen ein: vollständig äquivalente, partiell äquivalente (hier gibt es verschiedene Untergruppierungen wie die rein semantisch äquivalenten Phraseme) und nulläquivalente Phraseme.

3.1 Vollständige Äquivalenz

Nach Klara Vodičková (2018, S. 20) bezeichnet man als vollständig äquivalente Phraseme Einheiten der Ausgangssprache (hier: Deutsch), die in der Zielsprache (hier: Schwedisch) eine zugleich semantische, strukturelle und lexikalische Entsprechung haben, sowie das gleiche Bild zugrunde legen. z.B. *Schmetterlinge im Bauch haben* (*att ha fjärilar i magen*). Es besagt in beiden Sprachen, dass man sehr aufgeregt ist (Duden 11, 2020, S. 671 / Luthman, 2017, S. 35). Hierzu gehören laut Vodičková (2018, S. 20) auch Phraseme, die zwei Sprachen aufgrund ihrer historischen und kulturellen Beziehungen mit anderen Sprachen teilen, z.B. *Äpfel mit Birnen vergleichen* (Duden 11, 2020, S. 58) und *som att jämföra äpplen och päron* (Luthman, 2017, S. 193), die bedeuten, dass man nicht völlig verschiedene Dinge miteinander vergleichen kann. Nach Krohn (1994, S. 73) ist man „sich in der Forschung weitgehend einig, dass vollständige Äquivalenz auf allen Ebenen des sprachlichen Zeichens zwischen zwei Sprachen ein relativ seltenes Phänomen darstellt.“

3.2 Partielle Äquivalenz

Als partiell äquivalent anzusehen sind deutsch-schwedische Idiompaaare, „die zwar als Entsprechungen erkennbar sind, andererseits aber deutliche Unterschiede im Bild, der lexikalischen Entsprechung, der Struktur, der Semantik oder der Funktion aufweisen.“

(Vodičková, 2018, S. 20). Man kann sie also nicht wortwörtlich übersetzen, wie z.B. *die Katze im Sack kaufen* (*köpa grisen i säcken*). Dazu gehört die rein semantische Äquivalenz. Unter den rein semantisch äquivalenten Idiomen verstehen wir nach Vodičková (2018, S. 20) diejenigen, „die eine annähernd gleiche Bedeutung haben, aber keinerlei Übereinstimmung des Komponentenbestandes aufweisen“, z.B. *die Flinte ins Korn werfen* (*kasta yxan i sjön*).

In der vorliegenden Arbeit wird nicht auf die weiteren möglichen Untergruppierungen in dieser Gruppe der partiell äquivalenten Idiome eingegangen.

3.3 Nulläquivalenz

Es gibt eine Gruppe deutscher und schwedischer Idiome, die nicht „mit adäquaten phraseologischen Mitteln“ in die jeweils andere Sprache übersetzt werden kann und deshalb als nulläquivalent bezeichnet wird. „In solchen Fällen sind die beiden Phraseologismen in allen Aspekten unterschiedlich“ (Vodičková, 2018, S. 20). Ein Beispiel für ein schwedisches Idiom

aus dieser Gruppe ist *halka in på ett bananskal*, dies würde ein Deutscher nur wörtlich als *Ausrutschen auf einer Bananenschale* verstehen, aber dem keine übertragene Bedeutung zumessen. Ein Beispiel für ein deutsches Phrasem wäre *nur Bahnhof verstehen*. Dies würde ein Schwede übersetzen als *jag förstår bara station*. Was keinen weiteren Sinn ergibt.

Zur Nulläquivalenz verdeutlicht Sava (2013, S. 6):

Da jedoch die Nulläquivalenz in kontrastiven Untersuchungen als negative Größe zu bezeichnen ist, stellt sich die Frage, wo die Grenze zwischen Nulläquivalenz und partieller Äquivalenz zu setzen ist, d.h. wie ähnlich müssen zwei Phraseologismen sein, um den Typ der partiellen Äquivalenz ansetzen zu können.

4 Idiome aus dem Bereich des Sports

Sport nimmt in unserer modernen Zeit einen sehr großen Platz im öffentlichen Leben ein. Durch Massenmedien, wie Rundfunk, Zeitung, Fernsehen und Internet, explodierte förmlich das Angebot und auch das Interesse an diversen Sportveranstaltungen. Viele Sportarten, die vorher nur für einen kleineren Kreis zugänglich waren, sind das nun für die breite Allgemeinheit und viele Stunden des Tages bequem von zu Hause aus. Es ist anzunehmen, dass im alltäglichen Leben, v.a. im Zusammenhang mit größeren Ereignissen wie den Olympischen Spielen oder der Fußball-WM, viel über Sport gesprochen wird. Das hat dazu geführt, dass auch das einschlägige Vokabular der Sportarten mehr Verbreitung fand. (Czyżewska und Rózewska, 2011, S. 49).

Es führt zu einem besseren Verständnis des Sportes, wenn man die Regeln und die einschlägig verwendeten Aussagen des Kommentators oder Journalisten nachvollziehen kann. Die Metaphorik bestimmter populärer Sportarten, in Deutschland (Czyżewska und Rózewska, 2011, S. 49) und Schweden (Bergh & Ohlander, 2017, S. 53) insbesondere des Fußballs, hat sich allmählich auf die Alltagssprache ausgewirkt. So werden laut Rainer Küster (2009, S. 77) metaphorischen Redensarten „allmählich im Lexikon der Sprachteilhaber inventarisiert“. In anderen Sprachen sind Redewendungen aus in den jeweiligen Ländern mehr verbreiteten Sportarten häufiger. Nach Elisabeth Gustawsson (2005, S. 112) sind es im britischen Englisch Idiome aus dem Cricket und im amerikanischen Englisch Idiome aus dem Baseball. Die aus dem jeweiligen Sport verwendeten Idiome spiegeln demnach vermutlich die Popularität derselben direkt wider und sind als ein Teil der dortigen Sprachkultur zu betrachten. Man kann annehmen, dass die Sprachnutzer des jeweiligen Landes diese Kultur teilen und die

Verwendung der Sportausdrücke auch im übertragenen Sinn keine Schwierigkeiten in der Anwendung und Rezeption bereitet. Anders sieht es vermutlich für den Lerner einer Fremdsprache, z.B. für Migranten, und auch für Übersetzer aus.

Die deutsche und die schwedische Sportkultur unterscheiden sich nicht wesentlich. Fußball nimmt in beiden Ländern einen hohen Stellenwert ein. Auch Skisport, Reiten, Boxen, Tennis, Eishockey oder Schwimmen finden in Deutschland und in Schweden interessierte Zuschauer. Die Popularität anderer Sportarten kann sich etwas unterscheiden. Man denke an Innebandy oder Orientieren, die in Deutschland nicht so populär sind.

Gunnar Bergh und Sölve Ohlander (2017) stellen in ihrer Studie zu dieser Thematik fest, dass Metaphern aus dem Sport, und hier vorrangig aus dem Ballsport, v.a. in Berichten über politische Geschehnisse vorkommen. Ihre recht häufige Anwendung motiviert sich laut den genannten Autoren dadurch, dass sie auf eine begreifliche und schlagkräftige Art und Weise Geschehnisse und Verhältnisse auch in Bereichen, die nichts mit Fußball zu tun haben, verdeutlichen können. Die Fußballphraseme verbreiten nach Bergh und Ohlander (2017) eine Aura der Ungezwungenheit in der Bevölkerung und sind damit ein weiterer Ausdruck für die Entformalisierung, die die schwedische Alltagsprache mindestens seit der Mitte des 19. Jahrhunderts erfährt. Auch Küster (2009, S. 77) stellt fest, „dass das Vorkommen derartiger Metaphern insbesondere in solchen Textsorten statistisch ansteigt, die tagespolitische Ereignisse kommentieren. Für die Verfasser⁵ liegt der Vorteil darin, dass durch den Gebrauch von Sportidiomen komplexe politische Konstellationen als scheinbar einfach strukturiert beschrieben werden ... können, ...“. Der Verfasser „kann sich darauf verlassen, dass seine Gesprächspartner etwas verstehen, jedenfalls in dem Maße, wie ihnen die sportlichen Zusammenhänge vertraut sind.“ (Küster, 2009, S. 77) So können Sportphraseme mit Küsters Worten (2009, S. 78) „im politischen Kontext ... der eigentlichen Thematik etwas Spielerisches verleihen, dem Sprecher helfen, den Ernst einer Situation zu unterlaufen oder sie zu bagatellisieren.“ Die Rezeption des benutzten Sportphrasems ist dabei von der individuellen Erfahrung und den Vorkenntnissen der jeweiligen Empfänger abhängig. Erleichtert wird die Anwendung von Fußballphrasemen dadurch, dass „die Hauptregeln, die für die einzelnen Sportdisziplinen gelten, den meisten Menschen, unabhängig von ihrer sozialen Herkunft, geläufig“ sind (Czyżewska und Rózewska, 2011, S. 49). Gemäß den Autorinnen werden „deshalb die Phraseologismen aus dem Bereich Sport intuitiv verstanden, ohne vorheriges Nachschlagen“ (Czyżewska und Rózewska, 2011, S. 49).

⁵ Gemeint sind hier die Verfasser der politischen Texte.

4.1 Deutsche Sportidiome kontrastiv zu schwedischen Sportidiomen

Wie bereits genannt, soll diese Arbeit die Verwendung von Idiomen, die aus dem Sport stammen und in die Alltagssprache übernommen wurden, untersuchen. Ich habe mich dabei auf eine breite, aber willkürliche Auswahl von mir geläufigen und in meinem Umfeld gebräuchlichen⁶ Idiomen aus den, bereits einleitend genannten drei Werken beschränkt und erhebe keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Im Duden, Band 11 (2020) wird die übertragene Bedeutung eines Idioms mit (ugs.) gekennzeichnet. Diese Bezeichnung habe ich übernommen. In den folgenden Abschnitten sollen die deutschen Idiome ihrem Ursprungssport zugeordnet werden, ihre phraseologische Bedeutung erklärt und die etwaige Äquivalenz zur schwedischen Entsprechung sowie deren Grad geklärt werden. Ziel war es dabei, in erster Linie Entsprechungen zu finden, die dieselbe wörtliche Gesamtbedeutung aufweisen wie das deutsche Idiom. Wurde kein solches schwedische Idiom in der einschlägigen Literatur gefunden, wurde nach Idiomen gesucht, die die gleiche phraseologische Bedeutung aufweisen.

4.1.1 Fußball

Es ist nicht verwunderlich, dass „eine der beliebtesten Sportarten ... ihre Spuren in der Sprache auch über das Spielfeld hinaus hinterlassen“ hat. (Duden 11, 2020, S. 92).

Nach Bergh und Ohlander⁷ (2017) führt die Stellung des Fußballs als weltgrößter Sport und globales Massenmedieneignis dazu, dass die Sprache, die bei der Kommunikation über Fußball von Spielern, Medien und den Zuschauern verwendet wird, als die weltgrößte Fach- oder Spezialsprache betrachtet werden kann. Einerseits werden in der Fußballsprache metaphorische Begriffe aus der Allgemeinsprache verwendet, z.B. Verteidigung und Abwehr. Andererseits kann die Fußballsprache bis zu einem gewissen Grad als Teil der Alltagssprache angesehen werden.

Demzufolge gibt es eine Menge von Idiomen, die ursprünglich aus dem Fußballsport⁸ stammen.

⁶ Zum Begriff der *Gebräuchlichkeit* siehe 2.2.1.2.

⁷ Von der Verfasserin dieser Arbeit frei nach dem schwedischen Originaltext übersetzt.

⁸ Wie bei Bergh und Ohlander (2017) werden wegen der Dominanz des Fußballs Phraseme, die auch in anderen, vornehmlich Ballsportarten, vorkommen, zum Fußball gerechnet.

Der Übersichtlichkeit halber wurden die Fußballidiome nach den am häufigsten verwendeten Komponenten Ball, Karten und Tor sortiert.

Ball als Komponente:

- a. *am Ball bleiben* (ugs.): aktiv bleiben, etw. mit Eifer weiterverfolgen, nicht hinterherhinken (Duden 11, 2020, S. 91)

hålla fanan högt: fortsätta kämpa och inte ge sig trots svårigheter (Luthman, 2017, S. 32) - rein semantische Äquivalenz

hålla grytan kokande: se till att intresset hålls vid liv (Luthman, 2017, S. 49) – rein semantische Äquivalenz

hålla fast vid ngt: fortsätta att tycka något; stå för varje kommatecken (Luthman, 2017, S. 63) - rein semantische Äquivalenz

- b. *am Ball sein* (ugs.): aktiv sein, handeln (Duden 11, 2020, S. 91)

ha bollen: att ha möjlighet el. skyldighet att handla (SS, 2003, S. 147) – partielle Äquivalenz

bollen ligger hos ngn.: ansvaret ligger hos någon; det är någons tur att göra något (Luthman, 2017, S. 17) - partielle Äquivalenz

- c. *der Ball ist rund*: der Ausgang eines Spiels, Turniers o.Ä. ist ungewiss (Duden 11, 2020, S. 91)

bollen är rund: sägs när utgången är oviss (SS, 2003, S. 147) - vollständige Äquivalenz

- d. *den Ball flach halten* (ugs.): sich zurückhalten; unnötiges Risiko, unnötige Aufregung o.Ä. vermeiden, [...] Die Wendung ist eine Übertragung aus dem Fußballjargon. Flach gespielte Bälle sind leichter zu kontrollieren und in den eigenen Reihen zu halten. (Duden 11, 2020, S. 91)

sitta lugnt i båten: man avvaktar och gör inget; bevara lugnet (Luthman, 2017, S. 20)

- rein semantische Äquivalenz

simma lugnt: ta det lugnt; tagga ner (Luthman, 2017, S. 138) - rein semantische

Äquivalenz

ligga lågt: vänta med att göra något; avvakta vad som händer (Luthman, 2017, S. 90) -

rein semantische Äquivalenz

- e. *sich die Bälle zuwerfen/zuspielen*: 1. sich geschickt verständigen, unterstützen, als Team funktionieren. 2. (veraltend) sich begünstigen, sich Vorteile verschaffen (Duden 11, 2020, S. 91)

spela över bollen till ngn: ... att ge ngn annan initiativet (SS, 2003, S. 147) – partielle

Äquivalenz

bolla över ngt: lämna något till någon annan, skicka vidare (Luthman, 2017, S. 17)

- partielle Äquivalenz

Karte als Komponente:

- a. *Gelbe Karte*: eine eindringliche Warnung davor, wie bisher weiterzumachen.

Rote Karte: Ausdruck der völligen Ablehnung einer Meinung, Weltanschauung oder Handlung. [...] Die Wendungen entstammen der Sportsprache. In manchen Sportarten, z.B. im Fußball, gibt es nach bestimmten Regelverstößen als Verwarnung die gelbe Karte - ein weiterer Regelverstoß, zieht die rote Karte, den Ausschluss aus dem Spiel, nach sich. Bei gravierenden Regelverstößen kann auch unmittelbar nach dem Vergehen dem Sportler die Rote Karte gezeigt werden. (Duden 11, 2020, S. 400)

gult/rött kort: den spelare som får ett gult kort får en varning; hon fick rött kort

(utvisades) och fick inte spela mer den matchen (SS, 2003, S. 645) – vollständige

Äquivalenz

- b. *die Arschkarte ziehen*: der Benachteiligte sein, den Schaden tragen (Duden 11, 2020, S. 66). Die Wendung geht darauf zurück, dass früher im Schwarz-Weiß-Fernsehen die disziplinarischen Mittel des Schiedsrichters im Einsatz kaum zu unterscheiden waren. So zogen diese bei Bedarf die Gelbe Karte aus der Brusttasche und die Rote Karte aus

der Gesäßtasche. Wer die Rote Karte sah, bekam also die Arschkarte zu sehen. (Golluch, 2023, S. 16)

dra en nitlott: att misslyckas (SS, 2003, S. 813) - partielle Äquivalenz

Tor als Komponente:

sich ein Eigentor schießen: sich durch eine [unbedachte] Handlung selbst Schaden zufügen (Duden 11, 2020, S. 185)

göra självmål: svårt fel, tabbe (SO, 2021) – partielle Äquivalenz

skjuta sig i foten: att skada sig själv genom sitt eget agerande (SS, 2003, S. 327) - rein semantische Äquivalenz

4.1.2 Reitsport

a. *fest im Sattel sitzen:* eine sichere, ungefährdete Position innehaben (Duden 11, 2020, S. 646)

sitta säkert i sadeln: känna sig trygg och säker (på sitt arbete); ingen risk att förlora ett arbete (Luthman, 2017, S. 135) - partielle Äquivalenz

b. *Umsatteln:* (umg.) ein anderes Studium beginnen, einen anderen Beruf ergreifen (dwds, 2023)

sadla om: sluta och börja med något nytt; byta arbete eller åsikt (Luthman, 2017, S. 135) - vollständige Äquivalenz

c. *jmdm., einer Sache Zügel anlegen:* jmdn. strenger behandeln, etw. dämpfen, bändigen
die Zügel [fest] in der Hand halten/haben: die Führung, Autorität innehaben
die Zügel lose/straff halten: nachgiebig/streng sein

hålla någon i strama tyglar: vara sträng mot någon; kontrollera någon noga (Luthman, 2017, S. 175) - partielle Äquivalenz

- d. *die Zügel schleifen lassen*: nachlässig sein; die Disziplin vernachlässigen (Duden 11, 2020, S. 899)

ge någon fria tyglar: låta någon få göra precis vad han/hon vill (Luthman, 2017, S. 175) - partielle Äquivalenz

- e. *aufs richtige Pferd setzen* (ugs.): die Lage richtig einschätzen und sich entsprechend verhalten (Duden 11, 2020, S. 578)

satsa på rätt häst: satsa på det som är bra; satsa på en vinnare (Luthman, 2017, S. 67) - vollständige Äquivalenz

- e. *ein totes Rennen*: ein unentschiedener Ausgang. [...] Diese Fügung stammt aus dem Pferderennsport. Das Rennen, das unentschieden endet, gilt bei den Buchmachern als „tot“. (Duden 11, 2020, S. 619)

dött lopp: alldeles jämnt (Luthman, 2017, S. 93) - vollständige Äquivalenz

- f. *das Rennen ist gelaufen* (ugs.): die Entscheidung ist gefallen, das Ergebnis steht schon fest (Duden 11, 2020, S. 619)

loppet är kört: det är för sent; det hela är avgjort (Luthman, 2017, S. 93) - partielle Äquivalenz

4.1.3 Boxsport

Nicht nur die Popularität, sondern auch das spezifische Image eines Sports in der Öffentlichkeit beeinflussen den Gebrauch und die Häufigkeit von Sportwendungen in der Allgemeinsprache. Nach Küster (2009, S. 78) ist es deshalb bemerkenswert, „dass viele Ausdrücke aus dem Boxsport im außersportlichen, und zwar wiederum vorzugsweise im politischen Kontext

verwendet werden.“ Der Autor fährt fort, dass diese Beispiele aber auch zeigen, „dass Sportmetaphern in ihrem Bezug auf einen außersportlichen Zusammenhang diese Momente der Härte, der Unerbittlichkeit beimischen und den beteiligten Akteuren den Wunsch, den politischen Gegner kampfunfähig zu machen, unterstellen können.“

- a. *ein Schlag unter die Gürtellinie*: eine unfaire Attacke. [...] Dieser Ausdruck stammt aus dem Boxsport, wo Schläge unter die Gürtellinie des Gegners verboten sind. (Duden 11, 2020, S. 304)

ett slag under bältet: fegt angrepp som det är svårt att försvara sig mot; orättvis kritik (Luthman, 2017, S. 21) – partielle Äquivalenz

- b. *das Handtuch werfen/schmeißen* (ugs.): resignierend aufgeben. [...] Die Wendung stammt aus dem Boxsport, wo zum Zeichen der Aufgabe eines Kampfes ein Handtuch (oder ein Schwamm) in den Boxring geworfen wird. (Duden, 2020, S. 331)

kasta in handduken: inse att man har förlorat; ge upp (Luthmann, 2017, S. 56) - vollständige Äquivalenz

- c. *mit harten Bandagen kämpfen*: hart, erbittert, rücksichtslos kämpfen o.Ä. [...] Man führt die Wendung auf den Boxsport zurück. Die Hände der boxenden Person werden mit Bandagen umwickelt. Je härter die Bandage, desto schmerzvoller der Schlag. (Duden 11, 2020, S. 93)

hårda bandage: hård kamp; hårda tag (Luthman, 2017, S. 12) - partielle Äquivalenz

4.1.4 Schwimmen

- a. *gegen / wider mit den Strom schwimmen*: sich der Meinung, den Gepflogenheiten der Mehrheit entgegenstellen (Duden 11, 2020, S. 740)

gå mot strömmen: man gör inte som alla andra gör; man vågar gå sin egen väg (Luthman, 2017, S. 159) – partielle Äquivalenz

- b. *mit dem Strom schwimmen*: sich der Meinung, den Gepflogenheiten der Mehrheit anschließen (Duden 11, 2020, S. 740)

flyta / följa med strömmen: om att göra som alla andra (SS, 2003, S. 1138) – partielle Äquivalenz

- c. *Sprungbrett*: (Ausgangs-) Position in der Entwicklung einer Karriere, von der aus die nächsten Karriereschritte gemacht werden können (dwds, 2021)

språngbräda: utgångspunkt för (karriärmässigt) avancemang (SO, 2023) - vollständige Äquivalenz

4.1.5 Segeln, Rudern

- a. *mit vollen Segeln*: mit aller Kraft, mit vollem Einsatz (Duden 11, 2020, S. 694)

gå för fulla segel: om att ha full fart (SS, 2003, S. 1000) - partielle Äquivalenz

- b. *die Segel streichen*: seinen Widerstand, ein Vorhaben aufgeben (Duden 11, 2020, S. 694)

stryka segel: om att kapitulera (SS, 2003, S. 1000) - vollständige Äquivalenz

4.1.6 Leichtathletik

- a. die Latte hochlegen /höher legen: an jmdn., etw. hohe Maßstäbe legen (um ein bestimmtes Ziel zu erreichen oder eine bestimmte Erwartung zu erfüllen); hohe Ansprüche, Anforderungen stellen, denen man nur schwer genügen kann (dwds, 2023)

höja ribban: om att öka kraven (SS, 2003, S. 934) – vollständige Äquivalenz

- b. *in den Startlöchern sitzen* (ugs.): bereit sein, sofort zu beginnen (Duden 11, 2020, S. 722)

ligga i startgroparna: om att vara beredd att sätta i gång med ngt (SS, 2003, S. 1115) - partielle Äquivalenz

- c. *eine Hürde nehmen*: eine Schwierigkeit überwinden (Duden 11, 2020, S. 382)

ta ett hinder el. ta sig över hinder: wird hier (SS, 2003, S. 481) nur im wörtlichen Sinn erklärt, der Ausdruck wird aber auch im Schwedischen in der übertragenen Bedeutung verwendet – vollständige Äquivalenz

- d. jem. Hindernisse in den Weg legen: jmdm. Schwierigkeiten machen, etw. erschweren (Duden 11, 2020, S. 361)

lägga hinder i vägen: om att hindra ngn el. ngt (SS, 2003, S. 482) – vollständige Äquivalenz

4.1.7 Schießen

- a. *in die Schusslinie geraten/kommen*: [heftiger] Kritik, Angriffen ausgesetzt werden (Duden 11, 2020, S. 685)

ngn är måltavla för ngt: om att ngn blir utsatt för ngt negativt [...]; äv. om ngn som är föremål för ngns aggressiva beteende (SS, 2003, S. 792) - rein semantische Äquivalenz

- b. *ins Schwarze treffen*: das Richtige erkennen. [...] In dieser Wendung ist mit dem „Schwarzen“ eigentlich das schwarze Zentrum einer Zielscheibe gemeint. (Duden 11, 2020, S. 689)

träffa mitt i prick: ofta överfört om att träffa rätt (SS, 2003, S. 891) - partielle Äquivalenz

få in en femetta: fullträff (SS, 2003, S. 290) - rein semantische Äquivalenz

4.1.8 Schach

- a. *jmdn. schachmatt setzen*: (ugs.) jmdm. jede Möglichkeit zum Handeln nehmen, ihn als Gegner ausschalten (Duden, 2020, S. 648)

ngn är schack matt el. ngn är schack och matt: överfört om att vara helt utmattad (SS, 2003, S. 997) – partielle Äquivalenz

- b. *jmdn., etw. in Schach halten*: jmdn., etw. niederhalten, nicht gefährlich werden, sich nicht weiter entfalten lassen (Duden 11, 2020, S. 648)

hålla ngn./ngt. i schack: om att hålla ngn i styr, äv. om att hålla ngt nere (SS, 2003, S. 997) – vollständige Äquivalenz

4.1.9 andere Sportarten und Sport allgemein

- a. *den Bogen überspannen*: etw. zu weit treiben (Duden 11, 2020, S. 133)

spänna bågen för högt: ta för stora risker; ha för höga mål (Luthman, 2017, S. 20) - partielle Äquivalenz

- b. *eine Auszeit nehmen*: vorübergehende Unterbrechung einer Tätigkeit, eines Vorgangs o.Ä. zur Erholung bzw. Regeneration oder um zeitweilig einer anderen Beschäftigung nachgehen zu können (dwds, 2023)

ta en time-out: ta ledigt en tid från arbetet; ta ett sabbatsår (Luthman, 2017, S. 169) – vollständige Äquivalenz

- c. *das ist die Kehrseite der Medaille*: das ist das Nachteilige an einer an sich vorteilhaften Sache (Duden 11, 2020, S. 406)

medaljens baksida: det dåliga med något som annars är bra; nackdelen med något (Luthman, 2017, S. 101) – partielle Äquivalenz

- d. *sich einen Sport daraus machen, etwas zu tun* (ugs.): etw. mit einer gewissen boshafte Freude [beharrlich und immer wieder] tun (Duden 11, 2020, S. 715)

göra ngt till en sport: när ngn går in för att göra ngt som innebär en risk el. en utmaning (SS, 2003, S. 1100) – partielle Äquivalenz

4.2 Deutsche Sportidiome ohne schwedisches Äquivalent

Wegen der Überzahl an Beispielen beschränke ich mich auf einige, mir bekannte und geläufige⁹ Idiome.

- a. *auf Ballhöhe sein*: gut informiert, auf dem Laufenden sein. [...] Die Wendung stammt aus dem Fußballsport, wo sich die Schiedsrichter zwar nicht unmittelbar am Ball, aber möglichst „auf der Höhe“ des Balles, also in dem Bereich des Spielfeldes aufhalten sollten, von dem aus sie das Ballgeschehen optimal beobachten können. (Duden 11, 2020, S. 92). Ein schwedisches Idiom mit dieser Bedeutung ist nicht lexikalisiert.
- b. *ins Abseits geraten*: marginalisiert, vergessen werden (Duden 11, 2020, S. 36)
Ein schwedisches Idiom mit dieser Bedeutung ist nicht lexikalisiert.
- c. *eine Steilvorlage bieten/geben/liefern*: jemandem [meist einem Gegner] unbeabsichtigt zu einer vorteilhaften Position verhelfen [, die einem selbst schaden kann] (Duden 11, 2020, S. 725). Man verwendet den schwedischen Ausdruck *frampassning* in ähnlicher übertragener Bedeutung.
- d. *in den Ring klettern/steigen* (ugs.): sich an einer Auseinandersetzung [öffentlich] beteiligen. [...] Diese Wendung bezieht sich auf den Boxring, in den die Boxer „klettern“ bzw. „steigen“ müssen, weil er sich auf einer erhöhten Plattform befindet. (Duden 11, 2020, S. 623). Ein schwedisches Idiom mit dieser Bedeutung ist nicht lexikalisiert

⁹ Siehe Abschnitt 4.1

e. *etw. über die Runden bringen* (ugs.): etw. [trotz Schwierigkeiten] zustande bringen, zu einem guten Ende bringen od. bewahren

sich, jmdn. über die Runden bringen/jmdm. über die Runden helfen (ugs.): jmdm. über Schwierigkeiten hinweghelfen; zusehen, dass man bestimmte Schwierigkeiten übersteht.

über die Runden kommen (ugs.): mit seinen [finanziellen] Mitteln auskommen; Schwierigkeiten mit einiger Mühe überwinden. [...] Diese [...] Wendungen leiten sich vom Boxsport her. Wer beim Boxkampf „über die Runden kommt“, der wurde zumindest nicht k.o. geschlagen. (Duden 11, 2020, S. 635)

Für dieses ebenfalls aus dem Boxsport stammende Idiom habe ich kein passendes schwedisches im Material der Wörterbücher gefunden.

f. *in den Seilen hängen* (ugs.): völlig ermattet, erschöpft sein. [...] Die Wendung stammt aus dem Boxsport, wo angeschlagene Boxer sich häufig vom Gegner gegen das Begrenzungsseil des Boxrings drängen lassen. Auch hier ist kein schwedisches Idiom mit dieser Bedeutung lexikalisiert. Mit der Wendung „man ist k.o. (knockout)“, ebenfalls aus dem Boxsport, drückt man auch völlige Erschöpfung aus, sie ist aber nicht in der einschlägigen Literatur als Idiom aufgeführt

g. *ins Schwimmen kommen/geraten* (ugs.): unsicher werden (Duden 11, 2020, S. 691)
Ein schwedisches Idiom mit dieser Bedeutung ist nicht lexikalisiert.

4.3 Schwedische Sportidiome ohne deutsches Äquivalent

Auch hier kann sich wegen der Überzahl an Beispielen nur auf eine Auswahl an verbreiteten, geläufigen¹⁰ Sportidiomen beschränkt werden.

a. *Ända in i kaklet*: hela vägen fram; ända tills man nått målet (Luthman, 2017, S. 73)
Der Begriff wurde wohl von Hans Chrunak, dem ehemaligen Vorsitzenden des schwedischen Schwimmverbandes, geprägt. Er verwendete diesen typischen

¹⁰ Siehe Abschnitt 4.1

„Schwimmtrainerjargon“ gerne als Kommentar bei Fernsehübertragungen. Er erklärte diesen Begriff damit, dass Schwimmer ihre Strecke bis zur gefliesten Wand des Beckens zu Ende schwimmen sollen. Übernommen und damit populär wurde er 2002 vom damaligen Vorsitzenden des schwedischen Fußballverbandes Tommy Söderberg, als Schweden in den letzten Spielminuten das Siegtor schoss und sich damit für die WM qualifizierte. Dieses Idiom wird in der schwedischen Alltagsprache v.a. in der Politik benutzt. Auch leicht abgewandelt als „kämpa ända in i kaklet“. Die übertragene Bedeutung ist, dass man bis zum bitteren Ende kämpft, unabhängig von einem möglichen Sieg.

- b. *vara snabb i vändningarna*: vara snabb med att göra något (Luthman, 2017, S. 188)
Der idiomatische Ausdruck kommt aus dem Schwimmsport. Im Deutschen würde man sagen, jemand *ist auf Zack*, was so viel bedeutet wie, jemand ist reaktionsschnell und macht seine Sache gut (Duden 11, 2020, S. 882)
- c. *hårda/raka puckar*: när ngt är rakt på sak, utan krusiduller
snabba puckar: när ngt sker snabbt och direkt
det är lugna puckar: när man inte behöver hetsa upp sig el. stressa (SS, 2003, S. 900)
Das Idiom rührt vom Eishockey her und dass der Puck entweder hart, gerade (ohne Umwege), schnell oder eben langsam geschlagen wird. Man soll den Puck an den Mitspieler ordentlich übergeben und so diesen nicht in eine schwierige Situation versetzen. Die phraseologische Bedeutung ergibt sich daraus. Ein entsprechendes Idiom im Deutschen ist in den verwendeten Wörterbüchern nicht zu finden.
- d. *vara en curlingförälder*: som ordnar allt för barnen; som undanröjer alla svårigheter för barnen (Luthman, 2017, S. 22)
Wie die Sportler beim Curling die Eisbahn für die gleitenden Granitsteine glätten und damit sauber und schneller machen, ebnen Curlingeltern den Lebensweg für ihre Kinder. Der Däne Bent Hougaard prägte den Begriff 2004. Daneben sind auch Helikoptereltern bekannt, die ihre Kinder ständig überwachen. Diese Wendungen werden im Deutschen benutzt, sind aber nicht als Idiome in den einschlägigen Nachschlagewerken aufgeführt.

- e. *vara i en utförsbacke*: det blir bara sämre; hamna i ett sluttande plan (Luthman, 2017, S. 179)

Dass es mit jemandem bergab geht, wenn die Lage sich verschlechtert, kennt man im Deutschen ebenfalls. Als Idiom ist es in den einschlägigen Nachschlagebüchern aber nicht aufgeführt.

- f. *låt målvakten stå i mål*: låta något skötas av den som kan det bäst (Luthman, 2017, S. 105)

Am nächsten würde dem Idiom noch die deutsche Redewendung *Schuster bleib bei deinen Leisten* kommen (Duden 11, 2020, S. 686), nach der man nichts tun oder über nichts reden soll, wovon man nichts versteht. Diese Redewendung wird in seiner übertragenen Bedeutung auch in schwedischer Sprache verwendet: *Skomakaren bliv vid din läst*.

- g. *stolpe in / stolpe ut*: när skottet går in i målet via stolpen el. när skottet går via stolpen ut på planen (SS, 2003, S. 1124)

Es wird nur die wörtliche Bedeutung des Idioms aufgeführt, allerdings wird es in der Allgemeinsprache auch dafür verwendet, wenn man ein Ziel mit kleinem Marginal erreicht bzw. verpasst. Im Deutschen würde man auf ähnliche Weise *um ein Haar* (Duden 11, 2020, S. 307) verwenden, um auszudrücken „es hätte nicht viel gefehlt und ...; fast, beinahe“. Das Lexem „Haar“ steht im übertragenen Sinne für etwas Winziges.

- h. *sist på bollen*: senfärdig, på efterkälken (Bergh & Ohlander, 2017, S. 54)

Der idiomatisierte Ausdruck wird weder in *svenskt språkbruk* (2003), in Luthmans *Svenska idiom* (2017) oder in der digitalisierten Ausgabe des *svenskt ordbok* (2021) aufgeführt. Er wird gebraucht im Sinne von, dass jemand sich spät einem Trend anschließt. Entsprechend findet und verwendet man *först på bollen / snabb på bollen* (Bergh & Ohlander, 2017, S. 55). Ein entsprechendes Idiom im Deutschen ist nicht in den Wörterbüchern zu finden.

- i. *långskott*: skott mot mål från långt håll i bollsport bl.a. fotboll (SO, 2021)

Es wird für das Idiom nur die wörtliche Bedeutung angeführt, nicht aber die phraseologische. Es wird verwendet im Sinne von einem Schuss „ins Blaue“ machen,

d.h. ohne klares Ziel oder ohne Konzept (Duden 11, 2020, S. 124) etwas versuchen. Ein entsprechendes Idiom im Deutschen ist nicht lexikalisiert.

5 Zusammenfassung und Auswertung

Die Aufgabe dieser Examensarbeit war es, Idiome aus dem Bereich des Sports ihrem Ursprung zuzuordnen, sie kontrastiv deutsch-schwedisch darzustellen und ihre etwaige Äquivalenz festzuhalten.

Sport, sei es Amateur- oder Profisport, ist zu einem so wichtigen und selbstverständlichen Teil der Alltags- und Freizeitkultur vieler Menschen geworden, dass die sprachlichen Sportausdrücke bis in die Allgemeinsprache hineinreichen (Küster, 2009, S.77). Dabei sind aufgrund der besonderen Stellung des Fußballs die Idiome aus diesem Sport am häufigsten (Bergh & Ohlander, 2017, S. 53). Dies ist sowohl in der deutschen Sprache wie auch im Schwedischen bei der Durchsicht der einschlägigen Literatur festzustellen. Man kann annehmen, dass nahezu jedem Sprecher beider Sprachen diese Idiome geläufig sind und man sie ohne Probleme sowohl im wörtlichen Sinn in der Anwendung im jeweiligen Sport als auch in der phraseologischen Bedeutung in einem anderen Kontext versteht.

Um Grundbegriffe der Phraseologie zu verdeutlichen, wurden diese in den ersten Abschnitten dieser Examensarbeit erläutert. In den danach folgenden Abschnitten wurden erst willkürlich, mir bekannte und gebräuchliche deutsche und schwedische Sportidiome bei der Durchsicht einschlägiger Wörterbücher ausgewählt, ihrem Ursprungssport zugeordnet, ihre übertragene Bedeutung aufgeführt und schließlich hinsichtlich ihrer Äquivalenz verglichen.

Es zeigte sich, dass sich in nur wenigen Fällen die deutschen und schwedischen Idiome absolut vollständig entsprechen. Bei den aufgeführten Idiomen (Gesamtzahl: 59) waren es 13 Paare. Weitaus häufiger ist die partielle Äquivalenz, d.h. dass es Abweichungen der deutsch-schwedischen Idiompaaare im Bild, in der lexikalischen Entsprechung, der Struktur, der Semantik oder der Funktion gibt. Dies wurde in der vorliegenden Arbeit bis auf die rein semantische Äquivalenz nicht weiter aufgeschlüsselt. Von den 59 Idiomen waren es 21 Paare mit partieller Äquivalenz und weitere 9, die eine rein semantische Äquivalenz aufwiesen. In vielen Fällen gibt es auch kein entsprechendes (Sport-)Idiom in der jeweils anderen Sprache oder nur ähnlich angewendete Redewendungen. Aufgeführt sind in der Kategorie Nulläquivalenz Beispiele für 7 deutsche und 9 schwedische Sportidiome. 43 Fälle der vollständigen oder partiellen Äquivalenz von insgesamt 59 untersuchten Idiompaaaren sind „ein

deutlicher Hinweis auf den recht hohen Verwandtschaftsgrad der beiden Sprachen” (Krohn, 1994, S. 113).

Folgendes Diagramm soll die verschiedenen Äquivalenzen der untersuchten Idiompaaare verdeutlichen:

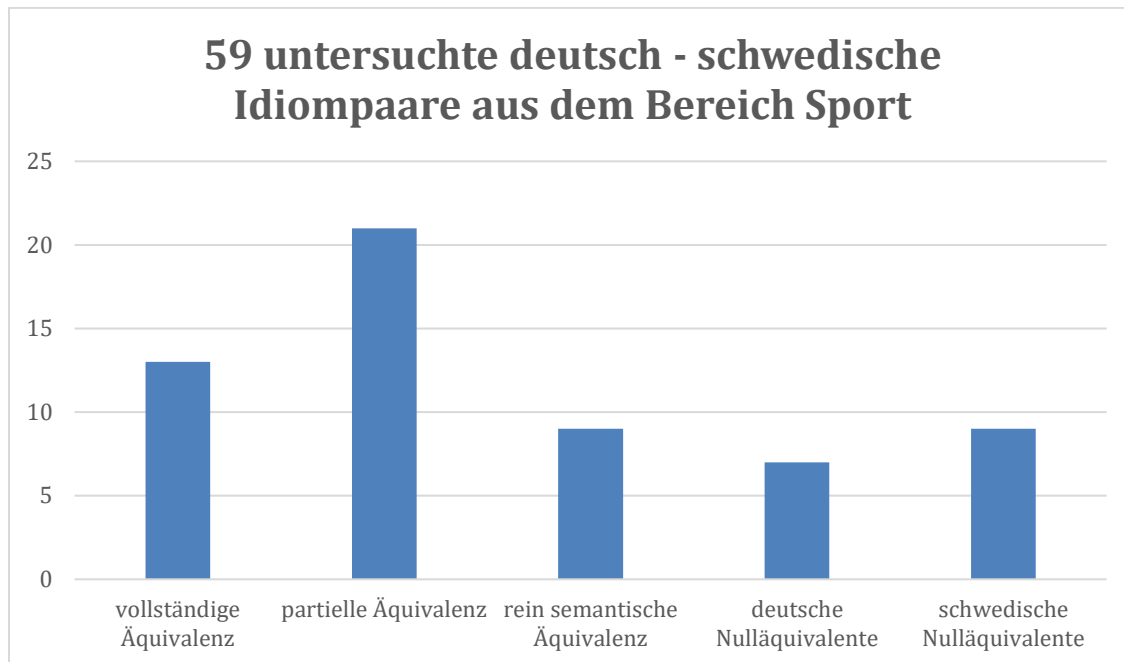


Diagramm 1: Darstellung der verschiedenen Äquivalenzen aller untersuchten deutsch -schwedischen Idiompaaare

Wie schon Kesić und Muhić (2013) feststellten, ist es nicht immer möglich, ein Idiom in eine andere Sprache wörtlich zu übersetzen und dieselbe phraseologische Bedeutung zu erzielen. Laut den Autoren werden Idiome aus dem Sport bei der Übersetzung in eine andere Sprache eventuell auch durch Idiome aus anderen Lebensbereichen ausgedrückt. In der vorliegenden Arbeit wäre ein Beispiel dafür das schwedische Idiom *låt målvakten stå i mål*, dem im Deutschen am nächsten das Idiom *Schuster, bleib bei deinen Leisten* kommt, welches eindeutig kein Sportidiom ist. Das macht deutlich, dass man die zu vergleichenden Sprachen fließend beherrschen muss, um Idiome in ihrer übertragenen Bedeutung zu verstehen und ihr mögliches Äquivalent in der anderen Sprache in einem Wörterbuch zu finden. Allein das Durchsehen einschlägiger, einsprachiger Wörterbücher bringt kein zufriedenstellendes Ergebnis. Auch Burger (2015, S. 188) schreibt, „idiomatische Wendungen stehen für gewöhnlich unter dem ersten auftretenden Substantiv, bei Wendungen ohne Substantiv unter dem ersten semantisch signifikanten Wort.“

Abschließend ist festzustellen, dass die Phraseologie einen überaus interessanten Teilbereich der Linguistik darstellt. Es ist zu hoffen, dass künftig auch in der schwedischen wissenschaftlichen Literatur mehr zu diesem Gebiet veröffentlicht wird.

6 Literaturverzeichnis

Andersson, Mårten (2001): „Trepoängare, trunkbärare och trävirke. Utvecklingen av fotbollens terminologi från 1960-talet till år 2000”. *ORDAT 11. Det svenska ordförrådets utveckling 1800–2000*. Göteborg: Göteborgs universitet.

Bergh, Gunnar & Ohlander, Sölve (2017): „Sist på bollen var Socialdemokraterna. Om fotbollsmetaforer i allmänspråket”. *Svenskas beskrivning 35. Institutionen för svenska språket*. Göteborg S. 53 – 65.

Burger, Harald (2015): *Phraseologie. Eine Einführung am Beispiel des Deutschen*. 5. neu bearbeitete Auflage. Berlin: Erich Schmidt Verlag.

Czyżewska, Marta, and Różewska Julia (2011) „Das war ein Marathon, ich bin k.o.! Phraseologismen aus dem Bereich Sport im alltäglichen Gebrauch in der deutschen Sprache." *V. zeimantiene (a cura di), Ich war immer zwischen Ost Und West... Grenzüberschreitende Beiträge zur Sprache und Literatur* (2011): S. 48 – 59.

Donalies, Elke (1994). Idiom, Phraseologismus oder Phrasem? *Zeitschrift für germanistische Linguistik*, 22, 334 – 349.

Duden Band 11 (2020): *Redewendungen. Wörterbuch der deutschen Idiomatik*. 5., vollständig überarbeitete und erweiterte Auflage. Berlin: Dudenverlag.

Ernst, Peter (2011): *Germanistische Sprachwissenschaft*, 2. Aufl., Wien: Facultas Verlags- und Buchhandels AG.

Földes, Csaba (1996): „Deutsche Phraseologie kontrastiv. Intra- und interlinguale Zugänge”. J. Groos: Heidelberg (= Deutsch im Kontrast 15).

Golluch, Norbert (2023): *Endlich nicht mehr nur Bahnhof verstehen, sondern wissen, wo der Hase im Pfeffer liegt*. Das Redewendungen-Erklärungsbuch. 7. Aufl. München: riva Verlag.

Gustawsson, Elisabeth (2005). *Varför regnar det katter och hundar?* Om det dunkla ursprunget hos några svårbegripliga engelska idiom. Humanistiska fakultetsnämnden vid Göteborgs universitet.

Hougaard, Bent (2004): *Curlingföräldrar och servicebarn*. Stockholm: Prisma.

Kesić, Dalibor and Emir Muhić (2013). „Sports in metaphor and metaphor in sports." *Sport Logia* 9.1: S. 28 – 33.

Krohn, Karin (1994): *Hand und Fuß. Eine kontrastive Analyse von Phraseologismen im Deutschen und Schwedischen*. Svenskt Tryck, Surte (= Acta Universitatis Gothoburgensis. Göteborger Germanistische Forschungen 36).

Küster, Rainer (2009): „Metaphern in der Sportsprache". In: Burkhardt, Armin & Schlobinski, Peter (Hrsg.). *Flickflack, Foul und Tsukahara*. Der Sport und seine Sprache. Mannheim: Dudenverlag. S. 60 – 79.

Luthman, Hans (2017): *Svenska idiom*. Lund: Folkuniversitetets förlag.

Malmqvist, Anita/Skog-Södersved, Mariann (2012): „Fasta ordförbindelser som uttrycker rörelse. Om fraseologismer på några dagstidningars sportsidor. Nissilä, Niina/ Siponkoski, Nestori (Hrsg.): *Kielet liikkeessä, Språk i rörelse, Languages in Motion, Sprachen in Bewegung*. VAKKI-symposiumi XXXII. Vaasa 10.–11. 2. 2012. Vaasa. S. 164 – 174.

Malmqvist, Anita/Skog-Södersved, Mariann (2014): „Idiome als Versprachlichung von Bewegung im Sportbericht". In: Jesensek, Vida/Dobrovolskij, Dmitrij (Hrsg.). *Phraseologie und Kultur. Phraseology and Culture*. Bielsko-Biala u. a.: Universa v Mariboru. (Zora 96), S. 427 – 439.

Sava, Doris (2013). „Zur Äquivalenzdiskussion in der Interlingualen Kontrastiven Phraseologie". *Buletin Stiintific, seria A, Fascicula Filologie*, 22 (1), S. 99 –112.

Skog-Södersved, Mariann & Malmqvist, Anita (2007). Vad är ett idiom? Om definitioner, terminologi och typologi. In *Översättningsteori, fackspråk och flerspråkighet. VAKKI-symposium XXVII, Vasa 9.-10.2* (S. 317 – 327).

SS = Svenskt språkbruk (2003). *Ordbok över konstruktioner och fraser*. Utg. av Svenska språknämnden. Stockholm: Norstedts.

Tingbjörn, Gunnar (1999): „Engelska inslag i tidningarnas sportspråk”. Andersson, Lars-Gunnar et al. (Hrsg): *Svenskans beskrivning 23. Förhandlingar vid tjugotredje sammankomsten för svenskans beskrivning 15–16 maj 1998 i Göteborg*. Lund: Lund University Press. S. 408 – 419.

Tingbjörn, Gunnar (2003): *Engelskt län i svenskt idrottsspråk*. Göteborg: Göteborgs universitet.

Vodičková, Klara (2018): *Die Farbbezeichnungen in der Phraseologie*. Die Farben rot, blau und grün im deutsch-tschechischen Vergleich. Masarykova univerzita. Filozofická fakulta.

online- Artikel:

Svensson, Anders (2010): „Flytande simjargon - alla ska in i kaklet” in:
<https://spraktidningen.se/2010/11/flytande-simjargong-alla-ska-i-kaklet/> (Abrufdatum: 7.3.2023)

Digitale Nachschlagewerke:

dwds = <https://www.dwds.de/wb/wdg/search?q=> (Abrufdatum 2.3.2023)

SO = <https://svenska.se/om/om-ordbockerna/#so> (Abrufdatum: 12.3.2023)

Diagramm:

Diagramm 1: Darstellung der verschiedenen Äquivalenzen aller untersuchten deutsch - schwedischen Idiompaaere

